

Alle Rechte vom Verleger vorbehalten.

Frau Dr. Henriette Goldschmidt

in Leipzig

in Liebe und Verehrung

zugeeignet.

Einleitung und Vorwort.

In Bewegungsspielen, und zum Teil sehr sinnigen, ist bisher kein Mangel gewesen. Wenn ich es dennoch unternehme, in dem vorliegenden Werkchen hauptsächlich neue Spiele zu bieten, so hoffe ich mich damit zu rechtfertigen, daß, wie in der Musik und den andern Künsten neben dem Alten, Geschätzten auch das Moderne empornwächst und zur Blüte gedeiht, auch meine Spiele mancher Kindergärtnerin eine willkommene Gabe sein werden. Die meisten von ihnen sind nicht so konservativer Natur, daß sie sich nicht gern und willig durch neue Spiele und Darstellungen, die ihnen zusagen und den kindlichen Forderungen gerecht werden, einigen Wechsel verschaffen. Ich habe bei der Zusammenstellung der Spiele vor allem darauf gesehen, dem kindlichen Wesen entgegenzukommen, indem ich ihm wirkliche Spiele bot. Die meisten sind aus den Kindern selbst hervorgegangen; ich fügte nur das Wort und den Ton hinzu, nachdem mir die Kinder durch ihre Spiele untereinander den Grundgedanken boten. So entstand die „Pferdebahn“, „die lustigen Böckchen“, „das Wauwauhündchen“, „der Zottelbär“ und andere. Wenn es sich irgend tun ließ, habe ich den Spielen einen heiteren Charakter zu geben versucht, eingedenk des Jean Paulschen Wortes, daß „Heiterkeit der Himmel sei, unter dem alles gedeihe“. Meine leitenden Grundsätze bei der Erfindung der Spiele waren: neben dem pädagogisch richtigen Gedanken in erster Reihe der Kindesnatur stets Rechnung zu tragen, ihrem Vorstellungsvermögen nicht zu viel Stoff zu bieten; und so suchte ich die Sprache, den Ton einfach zu halten und ordnete Bewegungen und Tätigkeiten dazu an, die von allen Kindern ohne Mühe nachgeahmt werden können. Sämtliche Spiele habe ich in meiner vieljährigen Tätigkeit zu erproben Gelegenheit gehabt. Diejenigen Spiele, die nicht gleich beim ersten Male von den Kindern ohne Mühe dargestellt werden konnten, ließ ich fallen. Dem Kindergarten soll die Zwangsjacke nicht auferlegt werden, sich das Spiel erst durch lange Vorbereitungen und Vorübungen erkaufen zu müssen.

Von der Theorie der Bewegungsspiele und deren erzieherischem Werte glaube ich hier absehen zu können. Es ist dies von Fröbel und dessen Bearbeitern, Köhler, Goldammer u. a. in vorzüglicher Weise geschehen. Ich beschränke mich hier darauf,

meinen lieben Kolleginnen von nah und fern nur noch einige methodische Winke zu erteilen: Trotz des reichen Materials mögen sie sich ja nicht verleiten lassen, eine allzu große Auswahl unter den Spielen zu treffen. Acht bis zehn Spiele auf dem Repertoire genügen vollkommen, unter denen diejenigen für den täglichen Gebrauch ausgewählt werden können, die im Einklange und in der Wechselwirkung stehen mit dem Ideenkreise, den die Kindergärtnerin zur Zeit um die Kinder geschlossen hat. Jede Jahreszeit habe ihre bestimmten Erzählungen, anschaulichen Plaudereien; danach richten sich auch die Spiele und Beschäftigungen. Doch soll hierbei durchaus nicht gesagt sein, daß die Kindergärtnerin nicht auch auf das, was die Kinder von außen her lebhaft beschäftigt, eingehen solle. Mag irgend ein Beispiel das zuletzt Gesagte deutlicher hervorheben: Es wird Herbst; ich nehme mir eines Tages vor, über die fortwandernden Vögel zu plaudern und ein diesbezügliches Liedchen einzuüben. Doch da kommen die Kinder atemlos herein und erzählen von fremden Soldaten, die zum Manöver eingerückt seien. Ich lasse meine beabsichtigte Plauderei fallen und erzähle von Soldaten. Gespannt hören die Kinder zu und bekräftigen meine Worte durch Selbstgeschautes und Erlebtes. Ich singe ihnen auch einige Soldatenlieder vor; die Kleinen kennen sie nicht, singen aber trotzdem alle mit, weil sie mir die Worte vom Munde stehlen. Lasse ich hierauf noch einige Soldatenspiele vornehmen und baue ich mit den Kindern die Kaserne, Wache, Kanone usw., so habe ich das Gefühl eines befriedigten und harmonisch abgeschlossenen Vormittages. Indes hüte sich die Kindergärtnerin, auf alle augenblicklichen Ideen der Kinder einzugehen. Die Phantasie derselben ist ebenso lebhaft wie ihre leiblichen Sprünge, und es wäre verfehlt, ihr stets zu folgen. Einst sagte mir eine Kindergärtnerin, die Fröbels Geist nur allein richtig fortzuführen wähnte: „Ich weiß nie, was für Spiele ich mit den Kindern im Laufe des Tages vornehmen werde; dies lehren mich augenblicklich die Kinder selbst, indem ich sie beim freispielen beobachte.“ Nun hatte ich den Kindern kurz vorher von den Bienen erzählt. In der Pause spielten sie aber Begräbnis. Auf dieses Spiel sofort einzugehen, schien mir ein doch etwas zu gewagter Sprung, ich kam also bei der nächstfolgenden Beschäftigung wieder auf meine erste Besprechung zurück, ließ die Kleinen auf ihre Schiefertafeln die Sechsecke der Bienenzellen „malen“, in jedes ein Pünktchen als Honig und ein Blümchen nebenbei. Daß die Kindergärtnerin sich zu ihren Zöglingen hinabbeugt, mit ihnen Kind sein kann, auf deren Ideen einzugehen versteht, ist eine Forderung der richtigen Erziehung. Dies alles geschieht aber

nur, um sie zu größerer Höhe emporzuziehen, daher darf sie in ihrem Verkehr mit ihnen sich eines gewissen Maßes nicht enthalten.

Die Kindergärtnerin lasse Spiele, die ihre beabsichtigte Wirkung nicht erreichen und von den Kindern nicht mit allzu großer Lust gespielt werden, allmählich fallen und wähle dafür andere. Auch die Einübung des Textes von oft und gern ausgeführten Spielen muß sie von Zeit zu Zeit wiederholen, daran denkend, auch solchen Kindern gerecht zu werden, die erst nach der Einübung der betreffenden Spiele in den Kindergarten treten. Diese singen und spielen nur mechanisch mit denjenigen, denen sie verständnisvoll zurechtgelegt sind, und in dem Maße, als sich die Zahl dieser vermindert und die jener zunimmt, wird stets mechanischer gespielt werden.

Bei Marschierspielen werden die Kinder am besten zu Paaren aufgestellt. Abgesehen davon, daß die wenigsten Kindergärten über große Spielräume verfügen und durch das Einordnen zu zweien Platz gewonnen wird, gewährt diese Aufstellung jedem einzelnen größere Sicherheit. Das schüchterne Kind tritt sicherer auf, wenn es sich nicht allein in der Reihe steht, dem allzu lebhaften wird ein Nachbar beigelegt, der es zwingt, sich in die weise Ordnung des Ganzen in etwas zu fügen, ohne gleich einen Pegasus im Joch aus ihm zu machen. Anders ist es bei Marschierspielen, in welchen jeder einzelne, unabhängig von den anderen, etwas darzustellen hat, z. B. bei: „Soldaten müssen haben“ oder: „Wollt ihr wissen, wie's das munt're Tierlein macht?“ Bei solchen Spielen ist es vorteilhafter, wenn die Kinder einzeln gehen.

Ein wichtiger Faktor bei den Spielen ist der Takt. Wie oft aber wird in Kindergärten gegen diesen, wie überhaupt gegen ein richtiges Marschieren gesündigt! Wie oft sind die Kinder so dicht aneinandergereiht, daß sie nicht gehörig auszusprechen vermögen, sondern nur mit kurzem Stampftritt die Füße auf und nieder bewegen! Das Stampfen scheint überhaupt vielen Kindergärtnerinnen identisch mit Marschieren zu sein. Dazu wird gewöhnlich ein Gesang eingesetzt, der zu dem Stampfen paßt. Ebenso laut, ja schreiend erheben die Kinder jedesmal ihre Stimmen. Das geschieht dann bei allen Marschierspielen, gleichviel, ob das Lied einen leichten Schritt verlangt oder nicht. Ein Auftakt wird in den seltensten Fällen beobachtet, ja es wird stets frischweg eins zwei, eins zwei gezählt, wenn das Lied im $\frac{3}{8}$ - oder $\frac{3}{4}$ -Takte sich bewegt. Ist ein Lied „abgeschrieen“, so wird gleich ohne Unterbrechung ein

neues begonnen, oft in einer Tonart, die in einer unangenehmen Disharmonie zur vorhergehenden steht.

Häufig auch wird ein Lied in einer für die Kinder äußerst unbequemen Tonlage angestimmt. Sie ist manchmal derartig hoch, daß die Kinder gezwungen werden, einige Töne darin gewaltsam herauszuquetschen. Von einem wohlthätigen Einfluß des Gesanges auf die Kinder und einer Ausbildung ihres musikalischen Gehörs kann dann nicht viel die Rede sein. Freilich ist es nicht gar leicht, jedes Lied ohne Hilfsmittel gleich in der passenden Tonlage anzustimmen. Anfängerinnen, die schüchtern noch nicht recht mit der Stimme herauswollen, fangen meist zu tief an. Im allgemeinen sei der Rat gegeben, daß hier Übung das beste Hilfsmittel ist. Ungeübte müssen öfters Lieder für sich anfangen und dann prüfen, ob die Tonlage die richtige für die Kinder wäre. Auch haben sie sich diejenigen Lieder zu merken (was nicht schwer fällt), die in ihrer Folge einige besonders hohe Töne aufzuweisen haben. Solche Lieder gewöhne sie sich, recht tief anzufangen. Hingegen Lieder, deren Melodien sich hauptsächlich in der unteren und mittleren Tonlage bewegen, fange sie höher an, so daß sie nicht völlig klanglos gesungen werden. Merkt sie beim Gesange, daß sie eine Tonart gewählt, die den Kindern Schwierigkeiten bereiten könne, so wird es stets vorteilhafter sein, wenn sie Halt! kommandiert und den Kindern ruhig sagt: „Wir wollen das Lied ein wenig anders singen“, als daß sie sie zwingt, nicht ohne Schaden für ihre Stimmittel darin zu verharren.

Eine sehr beliebte Unterhaltung, die zugleich sehr bildend auf das Taktgefühl wirkt, gewährt den Kindern das Marschieren nach den Klängen des Klaviers, dem die Kindergärtnerin lustige Weisen, wie Märsche 2c., zu entlocken versteht.

Die meisten der vorliegenden Liedchen erreichen nur den Umfang des eingestrichenen c bis e. Nur bei sehr wenigen mußte die Höhe bis f ausgedehnt werden, sollte das c als Grenze der Tiefe beibehalten sein. Diese Liedchen mögen für die obere Stufe des Kindergartens dienen.

In den Zyklus von Handwerkerspielen habe ich ohne Bedenken auch den Seiler aufgenommen. Seine Tätigkeit liegt den Kindern nicht zu fern; man muß nur beobachtet haben, welche Zauberkraft ein Stückchen Bindfaden auf jedes jüngere Knabenherz ausübt, um zu wissen, daß sie sich auch gern von dem Mann erzählen lassen, der ihn verfertigt. Gegen das Vergißmeinnichtspielen Nr. 76 ist mir in pädagogischer Hinsicht kein Hindernis aufgestoßen, und weil es gern von den

Kindern gespielt wird, nahm ich es mit in die Sammlung. Wohl können einige in sanitärer Beziehung Einspruch dagegen erheben, und daher wird jede Kindergärtnerin die Wahl dieses Spieles von den Faktoren abhängig machen, mit denen sie zu rechnen hat.

Die häufigsten der jetzt vorhandenen Spiele für Kindergärten sind Singspiele. Daß diese ihre Vorzüge vor anderen haben, ist anerkannt. Es kann aber auch darin des Guten zu viel getan werden. Wenn, wie es in manchen Kindergärten geschieht, vor- und nachmittags gespielt wird, und zwischen den Beschäftigungen, oder als kleine Singstunde noch so und so viel Lieder gesungen werden, so ist das entschieden zu viel. Daher habe ich den Spielen ohne Gesang einen größeren Platz eingeräumt. Sie werden von den Kindern ebenso gern gespielt und können maßvoll mit den anderen abwechseln. Es ist nach der Meinung der Verfasserin genügend, wenn täglich nur einmal Marschier- und Kreisspiele stattfinden. Als Ersatz dienen die vielen kleinen Spielchen, als da sind: Ball-, Kugel- und Fingerspiele, das Schieben der Kugel nach Würfeln, Kegeln (die letzten sind in jedem Spielladen äußerst billig zu haben), das Springen über ein niedrig gehaltenes Seil, die Versteck- und Ratespiele, das Sternlegen von Verschränkstäben auf dem Fußboden, ferner das Rätselaufgeben.

Als Vorbereitung zu den Marschier- und Kreisspielen gehen vielleicht einige Freiübungen voraus. Aus der Praxis weiß die Verfasserin, daß viele Kindergärtnerinnen diese nur dann vornehmen, wenn die Zöglinge sich nach einem sehr lebhaften Spiele sammeln und beruhigen sollen. Abgesehen davon, daß zu den Freiübungen auch eine Summe von Kräften aufgewendet werden muß, wenn sie nicht ganz ihres Zweckes verlustig gehen sollen, merken die Kinder gar bald, daß sie nur „Ruhebringer“ sind, und sie werden dann recht mechanisch und widerwillig von ihnen ausgeführt. Vorzuziehen ist es demnach, wenn die Kindergärtnerin den Kreis stellen läßt, mit einigen Freiübungen beginnt, darauf die Kinder zu Paaren antreten läßt, was sie in der Kreisstellung leicht von selbst ausführen können (im Gegensatz zu der hier und da gebräuchlichen Manier, die Kinder mit sehr wenig Präzision aus allen Ecken des Zimmers herbeizuholen, um sie zu Paaren aneinanderzureihen).

Überhaupt suche die Spielleiterin so viel wie möglich nur durch Wink, Wort und Bewegung von ihrem gewählten Platze im Kreise aus die Übungen und Spiele zu leiten. Ein Umherlaufen, Abhezen ihrerseits, tut ihrer Würde Abbruch und

macht die Kinder unruhig. Nach erfolgten Marschierspielen ist der Kreis leicht wiederhergestellt und die Kreisspiele können in ihre Rechte treten. Diese lasse sie aber auch den Kindern ungeschmälert, d. h. sie kürze ihnen die Freude an diesen nicht durch viele eingestreute Belehrungen und diesbezügliche Fragen. Dadurch wird dem Spiel der kindlich harmlose Charakter genommen und es tritt dasjenige an dessen Stelle, das von den Gegnern des Kindergartens als gemachtes, hyperkultiviertes Spiel bezeichnet wird. Was zur Belehrung und Erklärung des Spiels gesagt werden muß, kann vorher bei der Einübung des Textes, bei dazu gehörigen anschaulichen Besprechungen usw. gesagt werden.

Ich erkannte es als Notwendigkeit, der Kindergärtnerin neben den Spielen auch einen Leitfaden in frei- und Ordnungsübungen an die Hand zu geben. Wohl mancher mag damit gedient sein, wenn sie in übersichtlicher Zusammenstellung die für den Kindergarten gebräuchlichen Übungen vorfindet. Ich habe versucht, deren Feld für den Kindergarten genau abzugrenzen. Für den ersten Anschein ist dieses kein enges. Doch wird man sich bei näherer Prüfung überzeugen, daß die meisten Übungen nur Modifikationen der elementarsten Stufe und sämtlich leicht ausführbar sind.

So will ich denn wünschen, daß meine Arbeit nicht ganz nutzlos gewesen sein möchte. Würde ich späterhin einigen meiner Spiele in anderen Kindergärten, in der Schule beim heiteren Freispiel begegnen, und sähe ich sie von den Kindern gern gespielt, so fände ich mich reichlich belohnt.

Die Verfasserin.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Mein Wunsch, mit welchem ich das Vorwort zur ersten Auflage schloß, hat sich in kaum erhoffter Weise erfüllt. Du, liebes Buch, hast dich gut eingeführt, und wie der Gartenfreund seinen schönsten Lohn darin findet, wenn seine Pflänzlinge fröhlich gedeihen und sich zur Blüte entfalten, also fühle auch ich mich beglückt und reichlich belohnt, daß meine Arbeit nicht umsonst gewesen. Dankbar gedenke ich der warmen, anerkennenden Worte, welche

mir von vielen und zum großen Teil sehr einflussreichen Personen auf pädagogischem Gebiet zugegangen sind und, was mich nicht zum wenigsten erfreute, gerade von Seiten der Herren Elementar- und Turnlehrer, die dieses Werkchen und ebenso meine „Zwölf Monate“ in der Praxis und bei den jetzt in der Schule mit Recht eingeführten Jugendspielen häufig benutzen.

Der Inhalt ist um ein Beträchtliches, und zumal an Spielen ohne Gesang und im freien vermehrt worden. Auch einige größere Festspielchen werden wohl freudig begrüßt werden. Ich brauche wohl kaum daran zu erinnern, wie gern Kinder gerade an Märchenaufführungen sich beteiligen, wie die allbekannten, lieben Gestalten einen um so größeren Reiz, eine erhöhte Freude auf sie auszuüben vermögen, wenn sie durch sie selbst verkörpert und in die Erscheinung gebracht werden!

Und nun bitte ich meine verehrten Gönner von nah und fern auch diesmal, das vorliegende Büchlein gütig aufzunehmen und mir ihre freundliche Nachsicht angedeihen lassen zu wollen.

Die Verfasserin.

Vorwort zur dritten Auflage.

Als mir vor einigen Monaten die Nachricht zukam, daß das vorliegende Buch einer dritten Auflage bedürfte, war ich um so angenehmer überrascht, mit der frohen Kunde zugleich viele Anerkennungs-schreiben von Seiten der Kindergärtnerinnen zu erhalten. Ich sage hiermit den Freundinnen und Gönnerinnen des Werkchens meinen aufrichtigsten Dank und bitte sie, ihm die bisher bewiesene Gunst auch fernerhin zu bewahren. Der Inhalt ist um einige Lieder und Gedichte und um ein Weihnachtsfestspiel vermehrt worden. Die Ausstattung und der Druck sind vorzüglich — geschmackvoller und besser als bisher; ich kann nicht umhin, an dieser Stelle meinem Herrn Verleger meine Anerkennung dafür auszusprechen.

Die Verfasserin.

Vorwort zur vierten Auflage.

Nur schnelle Folge dieser Auflage nach der dritten ist nur wiederum ein erfreulicher Beweis der Brauchbarkeit vorliegender Sammlung. Sie erscheint in ganz unveränderter Ausgabe, um die in den Händen der Seminaristinnen befindlichen alten Exemplare nicht unbrauchbar zu machen.

Ich verfehle auch diesmal wiederum nicht, um die weitere Gunst und Nachsicht meiner verehrten Freunde eine Bitte beizufügen.

Die Verfasserin.

Die gesammelten Spiele sind entnommen aus: Fünfzig Kinderlieder von Dieffenbach (Mainz, Schott & Söhne); „Lebensfrühling“ von Bened. Widmann; Spielbuch von Mittenzwey (C. Merseburger, Leipzig); Liederbuch von Anna Winkel (G. Böhlau, Weimar); Bewegungsspiele von Th. Naveau (Hoffmann & Campe, Hamburg); Album für die Jugend von Guß. Brahm-Müller; Spiele und Bildungsmittel von Herm. Goldammer (Carl Habel, Berlin); aus der Zeitschrift: „Der Kindergarten“, redigiert von Fr. Seidel, Weimar; aus: „Nach der Schule“ (Hirt & Sohn, Leipzig); Kinderlieder von C. Reinecke (Breitkopf & Härtel, Leipzig) u. a.

Inhaltsverzeichnis.

I. Frei- und Ordnungsübungen.

	Seite		Seite
Die freübungen	1	F. Übungen der Arme	6
Übungen an Ort	2	G. Hand beugen und strecken	9
A. Der Reine	2	H. Bewegungen des Kopfes	9
B. Übungen der Kniegelenke	4	I. Verbindungen von Freiübungen	10
C. Übungen des Rumpfes	5	K. Fassungen der Arme u. Hände	10
D. Wendungen, Drehungen des ganzen Körpers	5	Übungen von Ort	11
E. Bewegungen der Schulter	6	Die Ordnungsübungen	13

II. Lieder und Spiele.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
Morgen-, Schluß- und festlieder.		3. O, wie hab' ich sanft geruht	20
1. Ich tu' die hellen Augen auf	19	4. Die Erd' erwacht	20
2. Aus meinem Bettlein spring' ich	19	5. Ruhig schlief ich diese Nacht	20

Nr.	Seite	Nr.	Seite
6. Lieber Vater	21	52. Dreschet auf und ab	50
7. Morgenlied im Winter	21	53. Das schlaue Finklein	51
8. Eingangslieb	22	54. Hirschchen und Häschen	51
9. Wir fanden uns hier frühlich ein	22	55. Die Blümlein im Herbst	52
10. Willkommen	23	56. Der Böglein Abschied	52
11. Kinderlein, jetzt singt	23	57. Der kleine Zugvogel	53
12. Festlied	23	58. Im Winter	53
13. Heute ist Festtag	24	59. Herr Wintersmann	53
14. Willkommen, liebe Gäste	25	60. Woher die Flocken	54

Marschlieder.

15. O Freude, o Wonne	25	62. Hurra, Hurra	55
16. Singen und Wandern	26	63. Schneeflöckchen, Weißröschchen	55
17. Die kleinen Wanderburschen	26	64. Was man vom Winter sagt	56
18. Auf, ins Freie	27	65. O Winter, schöne Winterszeit	57
19. Jetzt heißt es ausmarschieren	28	66. Schlittenfahrt in der Stube	57
20. Die tapferen Krieger	29	67. Die Schellen klingen	58
21. Die Nacht am Rhein	29	68. Weißer Schnee	58
22. Wir sind Soldaten	30		
23. Soldaten kommen	31		
24. Der kleine Reiter	31		
25. Der tapfere Reiter	32		
26. Marschlied für Knaben und Mädchen	33		

Kreisspiele.

a) Ringelspielen und Tanzspielen.

27. Ich mag nicht gern marschieren	34	69. Kauerwäghen	59
28. Kinder, laßt uns gehen	35	70. Liebe Schwester, tanz' mit mir	59
29. Morgenruf	35	71. Die fünf Stumpfnäsethen	60
30. Der Postillon	36	72. Die lustigen Springer	61
31. Trara, trara! Ich blase ins Horn	37	73. Wie die Kinder im Kreise	61
32. Die Post ist da	37	74. Beim Regen	62
33. Märzlied	38	75. Die Kette	62
34. Schneeflöckchen	39	76. Das Vergißmeinnicht	63
35. Wenn die Vögel wiederkommen	39	77. Tüchlein fliegen	63
36. Beim Eiersuchen zu singen	40	78. Das Zaunflechten	64
37. Du kleiner Osterhas	41	79. Nun ruft juchhe	65
38. Der Osterhase	41	80. Wenn wir unser Tänzchen tanzen	66
39. Frühling wird es wieder	41	81. Tanz für lustige Kinder	67
40. Ziehet durch	42	82. Tanzliedchen	68
41. Der erste Strauß	43	83. Das mürrische Kind	68
42. Frohe Lieder	44	84. Die Blumenkönigin	69
43. Wenn der Frühling kehret wieder	44	85. Kränzchen winden	70
44. Frühlingswandern	45	86. Das Geigenspiel	71
45. Frühlingsgeläut	46	87. Im Freien	72
46. Maiblümlein	46		
47. Wie herrlich ist's im Maien	47		
48. Im Mai	47		
49. Nach' es auch so	48		
50. Frühlingstreigen	48		
51. Sommerwonne	49		

b) Aus dem Tierleben.

88. Das Bau-Bauhündchen	72
89. Die lustigen Bäckchen	73
90. Das arme Mäuschen	73
91. Mäuschen und Raze	74
92. Huch, huch, huch	74
93. Jäger traf das Häslein nicht	75
94. Das Hasenhäslein	76
95. Das unvorsichtige Häschenkind	76